Nie wieder ist jetzt. Für ALLE. Hepsi için. Per tutti. Sa sve.

(„Für alle" auf türkisch, italienisch und serbokroatisch – unsere „Gastarbeiter", deren Sprachen wir uns nie die Mühe gemacht haben zu lernen.)

Ich bin Vorstand im Asylarbeitskreis Heidelberg, seit über vier Jahrzehnten im Heidelberger Friedensbündnis und von Herzen Bürgerin dieser schönen und weltoffenen Stadt.

Mit 14 habe ich zum ersten Mal vom Holocaust erfahren - und außer tiefem Entsetzen hat mich jahrelang die Frage gequält: wäre ich mutig genug gewesen, mich offen dagegen zu stellen?

Ich hatte das Glück, in einer Zeit erwachsen zu werden, wo ich üben konnte, mich gegen das zu stellen, was ich falsch fand. Es war nicht schwer, andere waren schon da und machten es vor, und ich musste nur noch mitmachen. Die Schwarze Bürgerrechtsbewegung in den USA, die Demonstrationen zum brutalen Vernichtungskrieg der USA gegen die Bevölkerung von Vietnam, die Boykott-Aktionen gegen das Apartheids-Regime in Südafrika. Listig gegen verkrustete deutsche Institutionen.
Es gab Hoffnung: neue Wege zu leben und zu arbeiten überall, sogar im damals so spießigen Deutschland, in Israel gab es jüdisch-palästinensische Kibbuzzim und wir lernten ihr schönes Lied: „Hevenu shalom alechem":
Wir wollen Frieden für alle.

Auf Deutschland stolz zu sein war nicht möglich mit unserer Geschichte im Nacken. Aber zu einem Land zu gehören, dass „Nie wieder Faschismus, nie wieder Krieg" sagt, war ein gutes Gefühl. Ich war nicht schuld, aber die Verantwortung für die Vergangenheit zu übernehmen fühlte sich richtig an. Für meine eigenen Taten sowieso.

Nie wieder. Für ALLE. Hevenu shalom alechem.

Diese Gewissheit wurde zutiefst erschüttert durch den Bombenangriff der NATO mit Zustimmung meines Nie-Wieder-Landes auf Jugoslawien. 1999.
Als Folge kamen Zehntausende von Flüchtlingen nach Deutschland. Sie waren wie andere Flüchtlinge hier Brandanschlägen von Rechtsradikalen ausgesetzt, aber sofort und überall wurden Notfallketten organisiert, und ich erlebte zum ersten Mal, wie viele Menschen hier ganz selbstverständlich solidarisch und mutig und hilfreich waren.
Der Asylarbeitskreis hatte eine hochaktive Zeit.

Dann kam 2015, Angela Merkel sagte „Wir schaffen das", und Hunderttausende von Menschen hier schufen spontan die Willkommenskultur – da war ich zum ersten Mal im Leben stolz, Deutsche zu sein.
Hunderte von Ehrenamtlichen allein in Heidelberg zeigten mit unaufgeregter Selbstverständlichkeit und zeigen es bis heute: wir schaffen das, wir schaffen das gemeinsam, und es ist gar nicht schwer. Wir erleben dabei Gemeinsamkeit und die Schönheit der ganz normalen kleinen Dinge: zusammen lernen, lachen, blöd sein, staunen, essen, verschiedener Meinung, Leute sein.

Und jetzt? Heute? Die AfD hat gesagt, was sie schon immer sagt. Es ist ekelhaft. War es schon immer. Aber wundern wir uns jetzt wirklich über die widerlichen Pläne unserer Rechtsradikalen? Leute!
Wir leisten ihnen doch Vorschub, indem wir zulassen, dass unsere Ampel-Regierung „Abschiebungen im großen Stil" fordert, Europa mit Stacheldraht abschottet, Millionen für weitere Abschiebehaftanstalten statt für Wohnungen bauen lässt und es normal findet, Verzweifelte im Mittelmeer zu ertränken.
Statt die Menschen willkommen zu heißen und ihnen den roten Teppich auszurollen.
Statt zu sagen: wir wollen euch, wir brauchen euch, wir können das. So wollen wir leben.

Es genügt nicht, immer nur dagegen zu sein, man kann und muss eine Vision haben und FÜR etwas aufstehen. Millionen Menschen aus anderen Ländern leben seit Jahrzehnten hier. Sie haben unsere oft etwas zwängliche deutsche Gesellschaft mit gutem Essen, guter Laune, Schönheit, wohlklingenden Sprachen und neuen Ideen vom Leben bereichert. Sie sind unsere Kollegen, Freundinnen, Vorgesetzten und Nachbarn, sie kehren am Wochenende den Gehweg, sie sind das Normalste von der Welt.

Tausend kleine Initiativen mit Geflüchteten funktionieren seit Jahren.
Näh-Werkstätten, Gärten, Kochkurse, Sprach-Cafés boomen.
Es hilft allen. Es macht Vergnügen. Es ist kompliziert. Na und. War immer so. Wer kennt denn nicht den Stress mit der Mülltrennung im Mietshaus mit nur drei Parteien.
So geht Menschlichkeit. So wollen wir leben.

Nie wieder ist JETZT und es gilt für ALLE.

Deshalb trage ich seit 50 Wintern dieses Tuch. Es bedeutet für mich seit 50 Jahren:
ALLE Menschen sind gleich. Alle haben ein Recht auf Würde, auf einen schönen Platz in der Welt, auf ihr Leben und ihre Freude daran.
Niemand ist gleicher als der andere. Oder als die.
Niemandes Leid wiegt schwerer oder leichter als das eines anderen.
Nie wieder ist jetzt, und es gilt für ALLE.

Es gibt keine Entschuldigung für das Massaker der Hamas am 7. Oktober. Und es gibt keine Entschuldigung für das entsetzliche Blutbad, das Israels Regierung und Militär seither in Gaza anrichten. Was kann daran richtig sein, ein Kriegs-Verbrechen mit einer Serie von Kriegs-Verbrechen zu beantworten?

Kein Mensch hat es verdient, seine Heimat zu verlieren, sein Haus, seinen Garten, sein Kind, seine Beine, sein Leben.

Das Gemetzel in Gaza ist grauenhaft.
Die toten Kinder Gazas bedecken die gesamte Neckarwiese vom Neuenheimer Feld bis zur Alten Brücke. Und wir schweigen. Ich möchte oft nur noch weinen.
Was ist aus uns geworden, dass es Mut braucht in Deutschland, dazu etwas zu sagen?
Ich schäme mich für uns, und ich schäme mich für unsere Regierung, die sich aus falsch verstandener Loyalität weigert, gemeinsam mit dem Rest der Welt einen sofortigen Waffenstillstand zu fordern.

Nein, es ist nicht antisemitisch, eine rechtsradikale Regierung zu kritisieren, die ein ganzes Volk als Tiere bezeichnet und in einem beispiellosen Rachefeldzug Zehntausende von Zivilisten abschlachtet, Frauen, Kinder, Männer, alte Menschen, kranke Menschen. 24.000 in 3 Monaten.
Die israelische Zeitung Haaretz berichtet ausführlich jeden Tag (heute „day 106“), und kommentiert den Massenmord in Gaza voller Entsetzen.
Hunderttausende von Juden und Jüdinnen, Tausende von Rabbinern auf der ganzen Welt und in Israel selbst stehen seit Monaten auf und fordern sofortigen Waffenstillstand. „Not in Our Name!“
Vorgestern (am 18. Januar) haben Tausende von Menschen in Jerusalem demonstriert, nachdem sowohl die Demo als auch der Aufruf dazu von über 30 israelischen Friedensinitiativen zwei Wochen lang verboten worden waren. Ihre Forderungen: „We have to choose peace and life for ALL. Immediate ceasefire! Hevenu shalom alechem!“
Vor 6 Tagen haben in Washington 400.000 Menschen „Ceasefire NOW „gefordert.

Hören wir hier etwas davon? Nein!
Ich bin wütend über unsere Medien, die schweigen statt ihre Arbeit zu machen.

Aber die UNO-Generalversammlung, die New York Times und Amnesty International und das gesamte Internet liefern alle Fakten und Zahlen, und sie sind erschütternd.
Niemand von uns kann sagen, wir hätten nichts gewusst.

Die Wahl der Seiten ist nicht schwer. Man kann sich immer nur auf eine Seite schlagen: die der Menschlichkeit.

Nie wieder ist immer. Nie wieder für ALLE. Hevenu shalom alechem.

Annette Schiffmann am 20. Januar 2024 (Foto: Tel Aviv 18.1.2024, Quelle: Haaretz)